

Jeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang

Postverlagssort: Bocholt.
Postverhandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten 2,20 Pfg. monatlich, einschließlich 0,25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Pfg. einwöchentlich. 0,38 Pfg. Postgebühren, auswärts 0,42 Pfg. Beleggeld 2,52 Pfg. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Jeno-Zeitungen 0,10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realhaushaltstr. 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsberger Str. 55 (H. Florad), Borken, Borker Weg 2 (G. Rötten), Schwaneckstr. 2 (B. Unland), Scharfstr. 69 (S. Rätzke), Gneisenaustr. 85 (S. Quenbach), Potsdamstr. 3 (H. Soos).

Nummer 350

Sonntag, den 19. Dezember 1937

Jahrgang 1937

Die Woche.

Es hat im Ausland und auch in jenen Ländern, die zu den Vätern der Genfer Einrichtung gehören, nicht an ernsten Stimmen gefehlt, die angesichts des Schrittes von Italien frei und ohne Scheu zugegeben haben, daß damit jene Idee und ihr Instrument endgültig begraben sei. Wo wir das eitle und fruchtlose Bemühen finden, den Austritt Italiens aus dem Genfer Torlo in seiner Bedeutung zu verkleinern, weil man meint, auf diese Weise noch irgend etwas von dem Rumpfparlament der Leibesgelehrten zu retten, beweist es nur die erschreckende Unfähigkeit, mit der man den geistes- und westpolitischen Fragen gegenübersteht. Es ist ebenso müßig, eine reißerische Sache künstlich am Leben zu erhalten (man kann sie höchstens mumifizieren), wie es uns jedem vernünftigen Geistes widerstrebt, eine solche, die jemand auf den ausschweifenden Geleisen einer völlig bankrotten Politik weiterfahren will. Es ist das Verdienst der amtlichen deutschen Erklärung, die zu dem italienischen Schritt herausgegeben worden ist, nüchtern, lapidar und ohne viele Umschweife die Tatsache des völligen Versagens der Genfer Institution festzustellen und für immer festnageln zu lassen.

Heute verdient dieses Rumpfparlament demokratischer Ideologie keine andere Bezeichnung als die Entente von Genf mit der Verlängerung nach Sowjetrußland hin. Darüber wird wohl nirgends unter denkenden Menschen ein Zweifel möglich sein, daß die Ziele und Ideologien Moskaus, die von hier ein Betätigungsfeld in Europa gesucht und auch, wie man offen an Spanien sieht, gefunden haben, sich nur noch stärker zur Ausprägung werden bringen wollen bei jenen, die Stalin kantonisiert gemacht und ihm ein Vakuum geschaffen haben. So wie von Anfang an im Hintergrunde dieses das ganze Völkergemeinschaft internationaler, völkergemeinschaftlichen Gedankenwelt und Geisteshaltung gekennzeichnenden, die ihren Ausgang fand in den Grundgedanken der französischen Revolution, um von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu reden, die Staaten Europas aber in Sieger und Besiegte, Herren und Knechte, Freie und Unfreie einzuteilen und das Verfallene Dokument als Ausdruck dieses Geistes und dieser Verfassung zu verewigen, so verfuhr der verheerende jüdisch-bolschewistische Geist als arabischer Fortsetzung der Ideen jenes in der französischen Revolution vorbereiteten internationalen Weltrevolutionaries über Genf und seine Tribüne in das europäische Leben sich unter Zuhilfenahme der Demokratie einzuführen. Diese Tatsache muß sich jeder vor Augen halten, der die Lage klar erkennen will.

Genf hat in allen Fragen, die im Laufe der Nachkriegszeit aufgetreten und an sein Forum herangetragen sind, versagt. Es hat nicht eine einzige zu lösen vermocht, Denkschriften und Kommissionen haben sein Dasein ausgefüllt. Es hat keine Frage lösen können aus seiner inneren Unfähigkeit heraus. Denn es hat ein Gesetz verneint, das als das Grundgesetz angesehen werden muß: die Anerkennung des Lebens und des Lebensrechtes aller Völker aus den wahren Grundgesetzen der Freiheit, des Rechtes und der Gerechtigkeit. Weil die Genfer Ideologie dem Volkstum und seinem natürlichen Lebenselement, seinem Wesen und seinen aus der Natur ausfließenden Forderungen völlig widersprechend gegenüberstand, weil die Genfer Ideologie das Prinzip der Blutgebundenen, naturgegebenen, vom vollen Leben und allen daraus resultierenden Rechten bestimmten völkischen Gemeinschaft mißachtete und verkannte, weil Genf aus der Rumpfschiffahrt des Staates als eines kalten, theoretischen Gebildes, in dem es nur gekünstelt und interessenmäßig gebundene Einzelmenschen (contract social) aber kein Gemeinheitsvolk gibt, in dem alten bündnismäßigen Machtgedanken befangen war, deshalb war und ist Genf nunmehr nur noch mehr ein brüchiges, im Keim und von der Wurzel aus untaugliches Instrument. Nachdem Genf überdies aus reinen machtpolitischen Instinkten einer alten, überholten Bündnispolitik auch noch dem terroristisch-revolutionär-anarchistischen Prinzip, dem Moskaer Unternehmertum und Zerstörer von Kultur, Sitte und Gerechtigkeit Tür und Tor geöffnet hatte, hat es sich selbst von innen den letzten Todesstoß gegeben.

Um die weltgeschichtliche Wendung, in der wir nunmehr auch außenpolitisch stehen, ganz zu begreifen, müssen wir uns die eindrucksvollen Ausführungen vor Augen halten, die der bekannte Rechtsanwält Prof. Dr. Grimm im „Völkischen Beobachter“ über das Ende der Genfer Entente (B. B. vom 15. Dezember, Nr. 349) mit dem Untertitel „ausgleich Schlusstrich unter dem Weltfrieden“ gemacht hat. Prof. Dr. Grimm hat die geistigen und tatsächlichen Zusammenhänge aufgezeigt, die zwischen der Politik von Genf und Versailles einerseits und dem Geist jenes ungeliebten aller Friedensschlüsse vom Jahre 1848 vorhanden waren. Sei es die Frage der Garantie und Sanctionen, sei es die sogenannte „Sicherheit“ (die Zentralsäule der Genfer Politik): die Parallelen von jenem zu diesem Geist sind offenbar. Und wenn nunmehr Prof. Dr. Grimm feststellt, daß „der Völkerverbund, den man in Versailles schuf und den Gabriel Bonaparte seit 1918 geistig verzerrt hat, heute tot sei, daß der neue weltliche Friede noch vor Ablauf von 20

Volkswihnachtsfeiern für Millionen deutscher Kinder.

Dr. Goebbels spricht in Berlin bei der Bescherung von 1000 armen Kindern.

Der 23. Dezember:
Ein Tag des WNW.

▼ Berlin, 18. Dezember.

Eine der schönsten Traditionen im Dritten Reich ist die gemeinsame Feier einer Volkswihnachtsfeier aller Deutschen. Seit Jahren bereitet die NSDAP in enger Zusammenarbeit mit dem Winterhilfswerk allen denen einen Gabentisch, die mit irdischen Gütern nicht gerade reich gesegnet sind. Es war immer der Wunsch des Führers, daß auch die Kerkern unter uns an einem wahren Weihnachtsfest teilhaben.

Im ganzen Reich werden am kommenden Donnerstag von den Ortsgruppen Gemeinschaftsfeiern durchgeführt, bei denen Millionen Kinder und ihre Eltern Gäste der Partei und des WNW sind. Im Mittelpunkt aller dieser Veranstaltungen steht die Volkswihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshagen, bei der Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Kinder an die deutschen Kinder eine kurze Weihnachtsansprache halten wird.

In der Reichshauptstadt werden bis zum Donnerstag nicht weniger als 250 000 Weihnachtsbäume und 327 000 Geschenkpakete — letztere je nach der Kopfzahl der Familie in fünf verschiedenen Größen — an die vom WNW bereitgestellten werden. Allein in Berlin werden von den Ortsgruppen 500 Gemeinschaftsfeiern durchgeführt, bei denen 150 000 Kinder mit ihren Eltern ein frohliches Fest feiern wollen.

Zu der Volkswihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshagen, die um 18 Uhr beginnt, sind 1000 Kinder aus den ärmeren Wohnbezirken Berlins mit ihren Eltern geladen. Während die Gäste in ihrem weihnachtlich geschmückten Saalbau mit Schokolade und Kuchen bewirtet werden,

spielt der Musikkorps der SA-Wachstandarte Feldherrnhalle volkstümliche Weihnachtslieder. Nach dem Eintreffen des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels wird als gemeinsames Lied „O Tannenbaum“ gesungen.

Sodann hält Dr. Goebbels die Weihnachtsansprache an die deutschen Kinder. Nach dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gelang der nationalen Ehre folgt ein Weihnachtswitzspiel. Mit der Bescherung, bei der Dr.

Goebbels die für jedes Kind bestimmte Gabe persönlich überreichen wird, schließt diese eindrucksvolle Feier. Ein Auschnitt aus der Volkswihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshagen, vor allem die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, wird von 19—19.25 Uhr auf alle deutschen Sender sowie auf alle in der Reichshauptstadt und im ganzen Reich stattfindenden Parallelfeiern übertragen.

In Peking unter japanischer Besatzung.

Asiens ewige Stadt.

Von

unserem Sonderberichterstatter

Herbert Hörhager.

H. Peking, im Dezember.

Was bedeuten Namen für Peking! Sie sind wie die Stürme aus der Welt, die immer wiederkehrend über die Stadtmauern brausen, eine feine Staubwolke auf Straßen und Dächern niederlegen und irgendwo in der Ferne zerrinnen. Peking hat sich an diese Stürme gewöhnt. Sie mögen die Luft für Tage und Stunden trüben, mögen den Atem befeuchten, einmal klärt sich mit Sicherheit der Himmel wieder auf, und Peking liegt da, wie es war die Tage, Jahre und Jahrhunderte zuvor.

Die Stürme des Weltgeschehens haben auch den Namen der 4000jährigen Stadt immer wieder hinweggeführt. Lange bevor Homer seine unsterblichen Gefänge anstimmte, hieß sie Tschi. Als Titus Jerusalem zerstörte, nannten die Chinesen sie Yen. Dann wiederum Yi Tschio, bis die Tartaren Yi Tschon einnahmen und es Yen Tsching nannten. Schlingensiefen gab ihr den Namen Ta Tu. Unter den siegreichen Mings

Der Kameradschaftsabend der Autobahnarbeiter.

Begeisterung um die Ansprache des Führers.

Der zweite Teil des Abends der heiteren Muse gewidmet.

▼ Berlin, 18. Dezember.

Auf dem Kameradschaftsabend der 2000 Reichsautobahnarbeiter, die gestern Abend im Theater des Volkes versammelt waren, legte der Führer in eindrucksvollen Ausführungen Sinn, Zweck und Bedeutung des gewaltigen Werkes der Reichsautobahnen dar. Seine Worte zeugten von der tiefen inneren Anteilnahme, die ihn, den Schöpfer der Idee, mit den Trägern und Gestaltern dieser für die Jahrhunderte bestimmten Straßenbauten verbindet. Diese Verbundenheit floss aus jedem seiner Worte, die aus dem Herzen kamen und zu Herzen gingen.

Unter minutenlangem stürmischen Jubel gab der Führer seiner Freude und seinem Stolz über das größte Werk, das das 3. Jt. auf dieser Erde geschaffen und gestaltet wird, Ausdruck. Er verband damit den Dank an den deutschen Arbeiter, aus dessen Reihen er selbst hervorgegangen sei und der immer am treuesten zu ihm gestanden habe. Dieses Dankmal der deutschen Arbeitsleistung ist nicht nur ein Werk des deutschen Geistes, sondern auch das Werk der deutschen Arbeitskraft und der deutschen Faust.

Jahren überwunden worden ist, überwunden von einem Volk, das unter neuer Führung die ungeliebte Zerrissenheit des dreißigjährigen Krieges endgültig überwunden habe, dann wird und kann es keinen deutschen Menschen geben, der in Erkenntnis dieser historischen Tat nicht von tiefer Freude und Dankbarkeit erfüllt ist gegenüber jenem Mann, der uns alles dies geschenkt hat, Adolf Hitler.

E. B.

Amerika verstärkt seine Flotte weiter.

Washington, 18. Dezember.

Dem Kongress ging am Freitag der neue Marinehaushaltsplan für das nächste Rechnungsjahr zu, der Gesamtausgaben in Höhe von 565 Millionen Dollar vorsieht. Das sind 47 Millionen Dollar mehr als im Jahre 1937.

Präsident Roosevelt bewilligte diese Summe, um den Bau von zwei weiteren Schlachtschiffen zu ermöglichen. Außerdem sollen im nächsten Jahr zwei 7500-t-Kreuzer, acht Zerstörer, sechs

Die Arbeiter nahmen die Ansprache des Führers mit nichtendenden Rundgebungen der Treue und der Dankbarkeit auf. Begeistert und ergriffen stimmten sie in das Siegfriedlied ein, das Reichsminister Dr. Goebbels auf den Führer ausbrachte.

Nach einer kurzen Pause — und zur allgemeinen freudigen Hebung der Stimmung im Saalbau Adolf Hitler — nahm dann der zweite Teil des Kameradschaftsabend seinen Anfang. Ein fast zweistündiges, ausserordentlich reichhaltiges und mitreißendes Programm war die Quelle nicht nur ausgelassener Heiterkeit, sondern auch höchsten Kunstgenusses. Nur Erstklassiges wurde geboten.

Die Berliner Theater und Varietés, vor allem das Deutsche Opernhaus und die Scala, hatten ihre besten Kräfte zur Verfügung gestellt, und aus den einzelnen Nummern war ein Programm gestaltet worden, wie es reichhaltiger, freudiger und mitreißender überhaupt nicht hätte erdacht werden können. Welchen starken Anteil die Wertmänner des Autobahnbaues an diesen unbeschreiblich schönen und wirklich unvergesslichen Geschehnissen nahmen, zeigte der immer und immer wieder aufbrausende Beifall, der die Künstler grüßte und ihnen dankte.

Bis zum Schluss — die Mitternachtsstunde war schon überschritten — blieb der Führer. Der tosende Beifall, der dann noch einmal spontan einfiel, als er das Theater verließ, war das Zeichen innerster, aus tiefstem Herzen kommenden Dankes für die schönen Stunden, die die Einladung nach Berlin den Vertretern der Schaffenden an den Autobahnen bereitet hatte.

Unterseeboote, ein Minenleger und mehrere Hilfsfahrzeuge gebaut worden. Da mit dem Bau von zwei Schlachtschiffen bereits begonnen worden ist, wird die amerikanische Flotte nach Fertigstellung der jetzt vorgelegenen Neubauten insgesamt vier 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe besitzen. Wie verlautet, besteht die Möglichkeit, daß diese Zahl auf der nächsten Kongresssession noch erhöht wird. Die Kosten für jedes Schlachtschiff werden auf rund 60 Millionen Dollar geschätzt.

Italienischer Brasilienflug mit Rekordabsicht.

DNE Rom, 18. Dezember.

Der italienische Rekordflieger Stoppini ist am Freitag mit einem Wasserflugzeug „Cant 3506“ von dem ladinischen Flughafen Etnas aus zu einem Brasilienflug gestartet. Wegen der überaus ungünstigen Flugbedingungen über dem Mitteländischen Meer wird Stoppini in Cadix landen, um an einem der nächsten Tage von dort aus auf seinem Brasilienflug den internationalen Distanzrekord auf gerader Strecke für Wasserflugzeuge zu brechen.



Der Himmelstempel, Pekings Edelstein.

In diesem runden Tempel opferte Chinas Kaiser jährlich seinen himmlischen Ahnen.

wurde sie Peking gelauert und schließlich Peking — nördliche Hauptstadt — genannt. Die vom Süden ausgehende Revolution in unserem Jahrhundert, in der die Mandschu-Dynastie gestürzt und aus dem Kaiserreich die Republik China wurde, tritt Peking das Recht zu diesem Namen ab und als die Zentralregierung in Peking errichtet wurde, hieß Peking auf einmal Peking, — was etwa „nördlicher Friede“ bedeutet.

Friede — was bedeutet das für Peking, die Stadt, die ein Schicksal trägt! Nicht als ob sie ihn nicht gekannt hätte. Aber ihr Schicksal liegt nicht im Frieden. Ihr Schicksal ist es, die Verkörperung Chinas zu sein, Chinas Größe und Unzulänglichkeit, Chinas Reife und Dekadenz, Chinas Freude und namenloses Leiden.

Der einmal auf dem künstlichen Kollenberg stand und über die schimmernden Dächer der Verbottenen Stadt hinweggeblüht hat, der weiß, hier können nur ganz große Gegenstände zum Vergleich herangezogen werden. In der Großzügigkeit der Anlage nur Washington, in der vollendeten Harmonie der Baukunst nur Athen und in dem zum Ausdruck gebrachten Nachwillen nur Rom. Diese Stadt scheint wie Washington auf dem Reißbrett konstruiert zu sein. Sie scheint nicht gewachsen, sondern erdacht. Wie die breiten Avenues in der amerikanischen Hauptstadt longentrich am Capitol zusammenlaufen, so bildet die „Verbottene Stadt“ den Mittelpunkt Pekings. Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt, so umgeben in Washington Supreme Court, Bibliothek und Verwaltungsgebäude das alles beherrschende Parlament. In Peking sind es die Tempel und Hallen der Mandarinen,

die sich ergeben um den Thronaal des Himmelssohnes gruppieren.

Doch die Städtebaukunst Washingtons ist kälter, vielleicht sachlicher als die Peking's. Von den goldenen Ziegeln der "Verbotenen Stadt" aber strahlt eine Wärme aus, die von der tiefen Ausgeglichenheit ihrer Erbauer zu uns spricht. Ihnen galt es, etwas vollendet Schönes zu schaffen, und das strahlende Sonnenlicht war nur dazu angetan, mit dem Werke ihrer Hände zu spielen. So müssen die Griechen geliebt haben, als sie die Giebel des Parthenon in den blauen hellenischen Himmel hineintrugen. Hier wie dort die gleiche Ausgeglichenheit, die gleiche Harmonie, die gleiche Freude am Schönen.

Und doch stehen Welten zwischen den Erbauern der Akropolis und denen der "Verbotenen Stadt". Zwei Rassenfüße haben sich zu einem einzigartigen Hochgefühl der Schönheit emporgeschwungen. Beide sind sie in sich zu höchster Vollendung gestiegen. Wer wollte sich zum Richter aufwerfen und den einen zum Sieger erklären? Der Abendländer steht bewundernd vor den großen Schöpfungen Afrikas. Er fühlt, daß hier etwas Gewaltiges zu ihm spricht. Vielleicht beginnt er auch von Ferne die Seele jener Rasse zu ahnen. Zu tiefinnerst aber bleibt sie ihm fremd. Die Natur hat dem letzten Werkstein ihre Grenzen gesetzt.

Was bedeuten Namen für Peking — die Stadt, die China ist. Peking ist China im Extrakt. Was das riesige Reich an Kunstschätzen besitzt, hier ist das



Blick durch einen Torbogen.

Vom Winterpalast hat man einen prächtigen Rundblick über die "Verbotene Stadt".

edelfte und das Beste. Nirgendwo wurde mit ähnlicher Großzügigkeit, nirgendwo in gleicher Vollendung gebaut, wie hier. In allen Teilen Afrikas stehen die Fürsten es sich zur Ehre gerechnet, dem Himmelssohne das kostbarste aus ihren Schätzen zur Huldigung zu senden. Die Tempel in anderen Gegenden Chinas — was sind sie gegen den Himmelstempel mit seinem leuchtenden, blauen Dach und seiner einfachen, unaufdringlichen Größe! Was die Türme der Wandpforten in Wu-tu gegen die einzigartigen Giebel der "Verbotenen Stadt"! Nein, Peking ist einmalig. Mag einer jahrelang durch Süd- oder Mittelchina gereist sein, er darf nicht sagen, daß er China gesehen hat, wenn er nicht zuvor in Peking gewesen ist.

Und doch wäre Peking nicht die wahre Verkörperung Chinas, wenn es nur die Pracht der Tempel und Paläste aufzuweisen hätte. China ist mehr. China sind auch die Millionen einfachen Menschen, die keinen Teil haben an dem vergangenem kaiserlichen Glanz. Es sind



Weiße Pagode.

Alle Baustile kommen in Peking zusammen. Diese vom Fuß aus aufgenommene weiße, tibetanische Pagode wurde zur Erinnerung an den Besuch eines Abgesandten des Dalai Lamas errichtet.

Photos (3): Hörhager.

die Kaufleute in den Läden, die Handwerker in den Gassen und die Kulis auf den Straßen. Es ist die ganze Welt, die sich außerhalb der Paläste und dem kleinen Europäerviertel niedergelassen hat. Höchster Luxus und bitterster Armut wohnen in China immer enge beisammen. Diese Chinesenstadt, wie sie sich hier geräumig zwischen den tiefen Stadtmauern ausbreitet, gibt es zu Tausenden noch in diesem Lande. Hier vor den Toren der einzigartigen "Verbotenen Stadt" finden sich dieselben unzähligen Mauern, die die Käufer umschließen, dieselben schmutzigen Kinder und dieselbe Stand, der alles Leben in eine ewige graue Wolke füllt.

Zwischen all dieser Pracht und all diesem Schmutz bröckelt heute der Marschritt der japanischen Eroberer. Wieder ein neues Herrenvolk in Chinas ewiger Stadt! Was tut es? Die Tartaren sind hier gewesen, die Mongolen, die Mandchus. Sie alle haben sich zu Herren über China gemacht, sie alle haben Peking zum Zentrum ihrer Herrschaft gemacht. Aber Peking ist China geblieben. Viele behaupten, man könne China gar nicht erobern, China sei eine Kultur.

China verschlingt seine Besieger. Die japanischen Soldaten sind von ihren Inseln her Ehrfurcht vor heiligen Gütern gewohnt. Sie sind eifrigere Besucher ihrer nationalen Heiligtümer als die Chinesen. Heute schreiten sie in Massen ehrerbietig durch die Paläste der Ver-

Das Preissteigerungsverbot bei Mieten.

Kunderlaß über Mietvereinbarungen.

Berlin, 18. Dezember.

Durch einen Kundenlaß Nr. 184/37 vom 12. Dezember 1937 hat der Reichskommissar für die Preisbildung nähere Vorschriften über die Durchführung volkswirtschaftlich notwendiger Mietsteigerungen und Mietrückführungen getroffen und gleichzeitig die Bedeutung des Preissteigerungsverbots bei Mieten in verschiedenen Punkten noch einmal klargestellt. Die wichtigsten Bestimmungen des Erlasses sind folgende:

1. Bei Umbauten soll grundsätzlich ein Mietzins insofern als volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt angesehen werden, als er die gesetzliche Miete übersteigt. Wenn also ein Mieter den Antrag stellt, den Mietzins auf die gesetzliche Miete zu ermäßigen, so sollen die Preisbildungsbehörden einem solchen Antrag grundsätzlich stattgeben. Das bedeutet praktisch, daß die im Mietmietengesetz für den Mieter vorgesehene Möglichkeit, sich auf die gesetzliche Miete zu berufen, in etwas veränderter Form, ohne zeitliche Befristung zugelassen wird, während bisher eine Ausschlussfrist von einem Jahr seit Beginn der Mietzeit galt. Darüber hinaus werden die Preisbildungsbehörden ermächtigt, im Falle eines besonderen Bedürfnisses die Forderung oder die Mietvereinbarung von Mieten, die die gesetzliche Miete übersteigen, allgemein zu verbieten. Eine solche Maßnahme wird zunächst für die Reichshauptstadt Berlin getroffen werden. — Bei den Neubauten soll grundsätzlich von der bei der erstmaligen Vermietung vereinbarten Miete ausgegangen werden. Die Miete ist auf Antrag des Mieters in dem Ausmaß zu ermäßigen, als der Hauseigentümer durch die in den letzten Jahren vorgenommenen Zinssenkungen entlastet worden ist. — Der Erlaß stellt die Möglichkeit einer Mietenkündigung auch dann vor, wenn bereits die erstmalig vereinbarte Miete als überhöht anzusehen war und verweist dabei insbesondere auf die durch Umbau oder Wohnungsteilung gewonnenen Wohnungen, bei denen insbesondere in den Großstädten teilweise Mieten gefordert werden, die sachlich in keiner Weise zu rechtfertigen sind.

2. Der Reichskommissar für die Preisbildung erkennt andererseits nicht, daß in manchen Fällen auch eine Erhöhung der Miete erforderlich sein kann. Er erteilt insbesondere auf diejenigen Fälle, in denen die Benutzung der Wohnung geändert wird, daß für den Vermieter eine erhebliche Mehrbelastung entsteht, oder in denen der Vermieter bauliche Verbesserungen durchzuführen hat oder durch Neueinführung oder Erhöhung von Gebühren belastet wird. Daneben können aber auch Mieterhöhungen zum Ausgleich sogenannter Kriemieten erforderlich werden. Darunter sind solche Mieten zu verstehen, die seit dem 1. Januar 1932 infolge der Wirtschaftskrisis und der durch die Preissteigerungsverordnung geschaffenen außerordentlichen Kündigungsmöglichkeit wesentlich ermäßigt worden sind.

Die Befreiung solcher Kriemieten kann vielfach ohne Gefährdung der im Allgemeininteresse notwendigen Wirtschaftlichkeit des Hauses dem Vermieter nicht zugestanden werden, und die Miete auch für den ausgenutzten Mieter gegenüber anderen Mietern eine sachlich nicht gerechtfertigte Befreiung bedeuten. Der Erlaß enthält nähere Vorschriften, unter welchen Voraussetzungen und in welchem Ausmaß die Erhöhung von Kriemieten zulässig sein soll, und sieht insbesondere auch vor, daß Erhöhungen, nur in Abständen von einem halben Jahr vorgenommen werden dürfen. Auch bei Mieten und Pachten für Geschäftsräume können die Preisbildungsbehörden, soweit es notwendig ist, Erhöhungen und Ermäßigungen vornehmen.

Wegen der besonders Schwierigkeit der hier zu treffenden Entscheidungen sind aber in allen Fällen die Industrie- und Handelskammern oder die Handwerkskammern zu hören. Zum Schutz gegen sachlich nicht begründete Mieteerhöhungen sollen für das Verleihen von Wohnungen Erhöhungen werden, die vor der Unterstellung einzuweisen

botenen Stadt. Sie wissen, was ihr Land diesem China verdankt. Gewiß, noch machen sie nicht die tiefen Verbitterungen, die sie ihren heimischen Schreibern zollen. Aber vielleicht wird auch das einmal der Fall sein. Es heißt, wer über China herrscht, wird Chinesen. So ist es immer gewesen. Warum sollte es diesmal anders sein?

Das siegreiche Japan hat Peking den alten Namen wiedergegeben. Peking ist mehr als Peking. Peking ist ein Begriff, der die ganze chinesische Tradition umschließt, ein Name, der ein Bekenntnis zu China bedeutet. Der Räuber dieses Namens hat seine Kraft noch nicht verloren. Vielleicht taucht er noch einmal auf; vielleicht wird er sogar Geschichte machen.

Frankreich und die Tschechoslowakei.

Trinksprüche zwischen Krokta und Delbos.

Ein Lobgesang auf die französisch-tschechische Zusammenarbeit.

DNB Prag, 17. Dezember.

Außenminister Dr. Krokta gab Donnerstagabend zu Ehren des französischen Außenministers Delbos ein Diner, bei dem Trinksprüche gewechselt wurden. Krokta betonte, daß die jahrelange intime Zusammenarbeit der Tschechoslowakei und Frankreichs, die durch die Genfer Institution und die sich aus ihr ergebenden Prinzipien der kollektiven Sicherheit bestimmt worden sei, für beide Länder stets von besonders großem Wert gewesen sei. Die beiden Grundfragen würden sie treu bleiben, da auf ihnen auch das feste Bündnis beruhe. Krokta behauptete dann weiter, daß die Forderung der Tschechoslowakei ohne Ausnahme für eine gerechte und menschliche Minderheitenpolitik im Innern und für ein gutes freundschaftliches Verhältnis zu allen Nachbarn ohne Ausnahme eintreten.

Delbos versicherte in seiner Erwiderung ebenfalls die tschechoslowakische Republik der Freundschaft Frankreichs. Die Verlässlichkeit der Regime und Methoden dürfe die Staaten nicht hindern, in gutem Einvernehmen zu leben. Frankreich halte treu an den Verträgen mit der Tschechoslowakei fest.

Der Präsident der Republik hat den französischen Außenminister Delbos aus der Prager Burg empfangen. Demnach befürwortete der Minister Delbos mit dem zweiten Löwenorden 1. Klasse.

„Zur Annäherung mit allen Nachbarländern bereit.“

DNB Prag, 18. Dezember.

Ueber die Besprechung des französischen Außenministers Delbos wurde am Freitagabend eine amtliche Verlautbarung ausgegeben. In der die völlige Übereinkunftung der Ansichten der tschechoslowakischen und der französischen Regierung über sämtliche Fragen festgestellt wird. Die Politik beider Staaten, die durch einige grundlegende und dauernde Prinzipien beherrscht werde, die gleichzeitig durch die natürlichen Bedingungen bestimmt sind, und die internationalen Ereignissen angepaßt wurde, bleibe bewahrt. Die beiden Regierungen traten in der gemeinsamen Forderung der Freundschaft und der Zusammenarbeit ein. Die Tschechoslowakei und Frankreich zur Genüge entschlossen.

Beide Länder, so heißt es in der Verlautbarung weiter, sind auch zueinander überzeugt, daß der Frieden Europas und die Sicherheit der Völker tatsächlich und wirksam nur durch eine allgemeine Zusammenarbeit erreicht werden können, die die Achtung vor den Rechten und Pflichten jedes Staates zum Inhalt hat. Im Verlaufe der Unterredungen in Prag wurde betont, daß beide Regierungen in ihrer Sorge um die Erhaltung des Friedens Europas bereit sind, jede Aktion zu unterstützen, die die Annäherung mit allen Nachbarländern erleichtern könnte.

Vor einer japanischen Aktion gegen Südjina.

Englische Sicherungen für Hongkong.

London, 18. Dezember.

Nachrichten aus dem Fernen Osten, wonach Japan sich zu größeren militärischen Operationen in Südjina vorbereite und die an Britisch-Hongkong grenzende Provinz Kwantung anzugreifen beabsichtige, finden in den Londoner Blättern allergrößte Beachtung. Die Blätter weisen in großen Schlagzeilen auf die Sicherungsmassnahmen hin, die die britische Kronkolonie in Erwartung des japanischen Vormarsches trifft.

Zeitungsberichten zufolge wird die ganze Grenze von Hongkong verbarrikadiert. Britische Truppen sind zur Errichtung von fünf Beobachtungsstationen an verschiedenen strategischen Punkten der Grenze entlang eingesetzt worden. Weiter soll Hongkong meilenweit durch eine Eisenbahnlinie gegen einen Eindringling geschützt werden. Das V. und VI. Bataillon der Rajputana-Scharjäger hat Befehl erhalten, sich für einen Notfall zur Befestigung der Beobachtungsstationen bereitzustellen. Tausende von Bürgern aus Hongkong sind mit Gasmasken ausgestattet und arbeiten an bombensicheren Unterstandsräumen für den Fall, daß japanische Fliegerbomben auf die Stadt fallen.

Ein Sonderkorrespondent des „Evening Standard“ berichtet aus Hongkong, man rechne damit, daß der Krieg in Südjina in den nächsten Wochen in größerem Maßstabe beginnen werde. Eine starke japanische Kreuzer- und Zerstörerflotte habe Hongkong vergangene Nacht in der Richtung der Kwantung-Bucht passiert. Es werde berichtet, daß sechs japanische Kriegsschiffe bereits Truppen in der Bucht gelandet hätten. Die Hauptstreikräfte der japanischen Flotte bewege sich, wie verlautet, zwischen Japan und Tsinpi, in der Nähe des Verfüßels. Hier habe man 17 Schiffe gesichtet. Die „Evening Standard“ weiter berichtet, haben die Japaner die Insel Chetoi südwestlich von Hongkong besetzt.

Sowjetrussische Flugzeuge auf chinesischer Seite.

London, 18. Dezember.

Wie „Daily Telegraph“ aus Hongkong meldet, ist dort ein Amerikaner eingetroffen, der mitteilt, daß auf Seiten der Chinesen eine internationale Fliegerformation kämpfe. Er selbst sei Mitglied dieser Formation. Sie seien 20 Mann, meist Amerikaner. Vor kurzem seien dazu 50 sowjetrussische Flugzeuge mit ihren Piloten in China eingetroffen. Er, der Erzähler, nehme an, daß sie von den Sowjets ins Gefecht gezogen. Man erwarte, daß Sowjetland noch weitere Flugzeuge schicken werde.

Sowjetrussische Flugzeuge auf chinesischer Seite.

London, 18. Dezember.

Wie „Daily Telegraph“ aus Hongkong meldet, ist dort ein Amerikaner eingetroffen, der mitteilt, daß auf Seiten der Chinesen eine internationale Fliegerformation kämpfe. Er selbst sei Mitglied dieser Formation. Sie seien 20 Mann, meist Amerikaner. Vor kurzem seien dazu 50 sowjetrussische Flugzeuge mit ihren Piloten in China eingetroffen. Er, der Erzähler, nehme an, daß sie von den Sowjets ins Gefecht gezogen. Man erwarte, daß Sowjetland noch weitere Flugzeuge schicken werde.

wegen wird eine Pauschalgebühr von 2 Mark für jeden, Antrag erhoben.

3. Weiterhin klärt der Erlaß verschiedene Zweifelsfragen, die über die Bedeutung der Preissteigerungsverordnung bei Mieten teilweise noch bestanden. Er weist darauf hin, daß die Preissteigerungsverordnung nicht nur unmittelbare Mietsteigerungen verbietet, sondern jede Handlung, durch die der Wert der Mietsache für den Mieter gegenüber dem Stand vom 30. November 1938 gemindert wird. Insbesondere erklärt er es für unzulässig, besondere Mietbefreiungen, Umzugsbeihilfen oder Abstandssummen zu verlangen, wobei es gleichgültig ist, ob die Forderung vom Vermieter oder dem bisherigen Wohnungsinhaber erhoben wird. Ebenso wird es für unzulässig erklärt, Entschädigungsleistungen, die bisher der Vermieter getragen hat, auf den Mieter ohne entsprechende Mietenkündigung abzuwälzen.

Scarpini beim Führer.

DNB Berlin, 17. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den Vorsitzenden des Comités France-Allemagne des Kriegsblinden Georges Scarpini, zu einer längeren persönlichen Unterhaltung.

Grenzüberschreitungen ohne Paß.

Illegale östliche Masseneinwanderung nach Österreich.

DNB Wien, 17. Dezember.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ machen heute aufsehenerregende Mitteilungen über eine illegale Einwanderung von Juden nach Österreich. Die Behörden mangels eines geeigneten Fremdenpassees haben ohnmächtig gegenüberstehen. Die jüdischen Auswanderer, die hauptsächlich aus Polen kommen, würden durch vorzüglich organisierte Zentren für Menschenmengen, die in der Tschechoslowakei und in Ungarn ihren Sitz haben, ohne Paß über die österreichische Grenze geschmuggelt. Nach ihrer Ankunft in Wien verfolge man sie mit falschen Papieren, und eigens gebildete jüdische Verstecke sorgen für ihr vorläufiges Fortkommen. Nach vorläufigen Schätzungen betrage die Zahl der ohne Paß nach Österreich kommenden Juden monatlich 100 bis 150 Personen.

Die Neuankünfte versuchen dann bald eine Tätigkeit aufzunehmen. Von welcher Art sie sei, geht daraus hervor, daß die Zahl der bei den österreichischen Strafgerichten in den letzten Monaten aufgelaufenen Betrugsprozesse um 30 v. H. gestiegen sei; desgleichen sei die Zahl der Diebstahlsverurteilungen, der finanzrechtlichen Delikte seit dem Beginn der neuen jüdischen Einwanderungswelle in ständigem Anstiegen. Dabei werde das Durchgreifen der Behörden sehr erschwert, da die in Wien anfallenden jüdischen Verstecke kriminell gewordenen Juden auf das sorgfältigste bedecken. So — so führt das Blatt fort — bei verschiedenen amtlichen Stellen liege Material darüber vor, daß diese jüdische Einwanderung von offiziellen jüdischen Organisationen im Geheimen gefördert werde.

Das Blatt verlangt eine Reformierung der Fremdenpassegesetze dahin, daß man diese Paß, die illegal nach Österreich kommen, ohne weiteres wieder aus dem Lande schaffen könne. Recht sei dies nur dann möglich, wenn man ihnen ein strafbares Vergehen nachweisen könne; man müsse sie also gewissermaßen erst einen Betrag verfallen lassen, bevor man sie wieder ins Land lassen könne.

Die Sowjets befestigen die estnische Grenze.

DNB Moskau, 17. Dezember.

Die Zeitung „Kawalek“ meldet, daß die Sowjets an eine Waffenauslieferung der Bevölkerung und an die Niederbrechung der Ostfronten an der estnischen Grenze herangegangen sind. U. a. sind in Kopsi — zwischen Narwa und Samburg — alle Häuser niedergegriffen und die Bewohner ausgebeutet worden. Die Maßnahmen stehen mit umfangreichen Befestigungsarbeiten in Verbindung, die bereits im Sommer begonnen wurden.

Sowjet an Bord eines französischen Handelschiffes.

DNB Paris, 18. Dezember.

Zu Zwischenfällen, die den französischen Passagierdampfer „Le Comte de Sill“ an der Wärfahrt nach Madagaskar hinderten, meldet der „Jour“ aus Marseille verschiedene Einzelheiten. An Bord des Schiffes hatte sich ein wahrer Sowjet, bestehend aus der Minderheit der Besatzung, gebildet, der jeder Anordnung von Seiten des leitenden Personals fast automatisch zuwiderhandelte. Schon letzthin sei es zu schweren Zwischenfällen an Bord des Schiffes in Saigon gekommen.

Die Marseiller Abendzeitung „Marseille Soir“ schreibt hierzu, die streikenden Seiger seien am Freitag plötzlich in die Speisefläche 1. Klasse eingedrungen und hätten die Kellner bedroht, weil sie sich der Streikbewegung nicht angeschlossen hätten. Auf einen Vorweis eines Schiffsoffiziers hätten die Seiger sich gegen diesen gewandt und gefordert, er solle sofort das Schiff verlassen, sonst gäbe es einen Toten unter einem Gefängnissträfling. Kurz darauf seien die Streikenden über einen Kellner her und prügelten ihn bei der Bewachung. Im Anschluß hieran reichten der Kapitän und der erwähnte Offizier sowie der mihandelte Kellner Klage gegen die Streikenden ein.

Schwarzer Freitag in der britischen Luftwaffe.

Drei Flugzeuge abgestürzt.

London, 18. Dezember.

Am Freitag hatte die britische Luftwaffe wieder zwei Unfälle zu verzeichnen, bei denen drei Flieger getötet und drei verletzt wurden. In der Nähe von Stanstead-Bark flogen zwei Maschinen zusammen. Die beiden Piloten versuchten, sich durch Fallschirmsprung zu retten, befanden sich jedoch nicht hoch genug, so daß die Schirme sich nicht rechtzeitig öffneten. Die beiden Flieger landeten den Tod. — Der zweite Fall ereignete sich in Suffolk, wo ein Bomber abstürzte. Hierbei wurde ein Besatzungsmitglied getötet, drei erlitten Verletzungen, während ein fünfter Anstoß mit dem Schrecken davontam.

Ge Anhol Nummer 35

Folgerum im

In seinem So Garvin diesmal be Grobbräunni früheren Darlegun der britische Politik hat wichtige Zentren, Mittelmeer und in was sicher zur briti teile führe. Die schuldeten Schwäche Daher sei eine gelu notwendig. Engla ihre Freiheit wie Politik von G gehöre eine Klä mis Staaten. verlassen. Nichts Deutschland der G Englands Weigen erlernen, habe me britische Weltreit italienische Souverä und zwar im Rahm den Menschenvertra englisch-italienische in den Fragen gen Verfolge, Rom und würde eine der l Hauptweg nach Ind Garnin merdet.

das alte dipi lattes sei für nicht mehr länger des britische Welt

Die Mutter

Frau v. B

Der Mutter Emma von Blo 90. Geburtstag j Schon in der frühe oberst Freilherrn v

Die Mutter des Emma v. Blom

Nach einem Gemälde

admiral Raeder ei Ortsgruppe der NSD wünsch zum Ausdr Muffkops des Sch einem Geburtsstätt Garnison Eberswalde Oberst Stumpf.

Der Reichstr Nachmittags nach Ebe Mutter mit ihr und leben.

Der Führer statt Reichstrassministers ionsbeuch ab.